

Trauma und interkulturelle Gestalttherapie

Eine Buchbesprechung von Uta Wedam, Graz

Colette Jansen Estermann (2013): Trauma und interkulturelle Gestalttherapie. Traumatischen Erfahrungen mit eigenen Ressourcen begegnen

EHP-Verlag Andreas Kohlhage, Bergisch Gladbach. ISBN 978-3-89797-906-2, S.235, 28 €

Colette Jansen Estermann, Dr.phil. in Psychologie; in den Niederlanden geboren, drei erwachsene Kinder; von 2004 bis 2012 als Gestalttherapeutin in eigener Praxis, Ausbilderin und Professorin an verschiedenen Universitäten in La Paz/Bolivien tätig. Mitbegründerin der *Bolivianischen Stiftung für Gestalt-Psychotherapie (FBPG)*; Mitarbeiterin der GestaltAkademie im IGW (Institut für Integrative Gestalttherapie); Autorin mehrerer Publikationen zu Gestalttherapie, Trauma-Arbeit und Interkulturalität; seit 2013 Psychotherapeutin ASP in Luzern/CH.

Trauma und Gestalttherapie – ein wichtiger Beitrag zur Traumadiskussion der letzten Jahre und eine prinzipiell notwendige Auseinandersetzung mit der Komplexität therapeutischen interkulturellen Handelns, das nicht nur innerhalb der Arbeit in Entwicklungsländern von Bedeutung ist, sondern auch in anderen Teilen der Welt, in denen Migration stattfindet. In diesem Buch befasst sich Colette Jansen Estermann aus der Sicht einer Gestalttherapeutin (Integrative Gestalttherapie) mit diesen Aspekten umfassend und anschaulich.

Sie beschreibt differenziert, wie wichtig es ist, die jeweils spezifische Kultur, in der ein Mensch sozialisiert wurde, sowohl die des

Klienten als auch die eigene, im therapeutischen Geschehen mitzuberechnen. Es gilt kontextuelle Unterschiede und kulturspezifische Eigenarten und Gewohnheiten zu erkennen, verstehen zu lernen und sie entsprechend in psychotherapeutisches Handeln einzubeziehen.

Die Grundlage dieses Buches bildet Jansen Estermann's jahrelanges Forschungsprojekt, *Traumatische Erfahrungen und eigene Ressourcen in Bolivien*, das sie in ihrer Dissertation genau dokumentiert hat. Der Zugang der Autorin ist ein sehr persönlicher, sie analysiert und verknüpft ihre Erfahrungen und die Prozesse in der gestalttherapeutischen Arbeit in Bolivien mit profundem wissenschaftlichen Wissen. Sie versucht empirische Forschungsmethoden, den aktuellen Traumadiskurs und sozialpolitische Aspekte aus einer gestalttherapeutischen Sicht zu reflektieren, und dies gelingt ihr vor allem durch die anschauliche Einbeziehung der persönlichen Falldarstellungen und des eigenen Erlebens ihrer sowohl wissenschaftlichen Arbeit als auch therapeutischen Praxis.

Die Bedeutsamkeit dieser Publikation besteht für mich in der Beschäftigung mit interkultureller Psychotherapie und in dem Diskurs über Folgen von Traumata, die sowohl

intrapyschische als auch sozialpolitische Prozesse einschließen. Estermann versucht dabei darzulegen, dass sich der gestalttherapeutische Ansatz - die ganzheitliche und phänomenologische Betrachtungsweise und die beziehungs- und prozessorientierte Ausrichtung des therapeutischen Handelns – unter den Bedingungen einer interkulturellen Psychotherapie und auch in der Behandlung der Folgen von traumatischen Erfahrungen, als nützlich und fruchtbar erweist. Sie bleibt dabei allerdings eher allgemein, auch wenn sie hinsichtlich der Methodik im Speziellen auf den Stellenwert der Gruppenarbeit eingeht.

Der Fokus ist auf die psychotherapeutische Arbeit zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen gelegt. Sie zeigt auf, dass diese möglich ist, auch wenn Psychotherapie in einer westlichen, abendländischen Kultur entstanden ist. Allerdings betont sie die Notwendigkeit einer Auseinandersetzung mit kulturellen Bedeutungssystemen und eine, sich als Folgerung ergebende, gebotene Offenheit gegenüber anderen kulturell verschiedenen Phänomenen, sowohl von äußeren Geschehnissen als auch von individuellen Reaktionen darauf. Hier wiederum sieht sie die Grundhal-

Die Rubrik *Fachliteratur und Neuerscheinungen* stellt in Form von Buchbesprechungen und Textauszügen ausgewählte Neuerscheinungen vor, die vor allem für die Grundlagenkenntnisse zur Gestalttheoretischen Psychotherapie und ihrer Weiterentwicklung von Bedeutung sind. Dabei ist sie nicht auf Neuerscheinungen beschränkt, sondern widmet sich auch bereits früher erschienenen Werken, die zur Standardliteratur zur Gestalttheoretischen Psychotherapie zählen, sowie Literaturempfehlungen zu ausgewählten speziellen Teilgebieten.

tung der Gestalt-Psychotherapie (Jansen Estermann) - holistische Betrachtungsweise des Menschen, Struktur des Organismus-Umwelt-Feldes, Verankerung im Hier-und-Jetzt, prozesshafter Charakter - als ideale Basis für therapeutisches Handeln.

Das Buch ist in vier große Teile gegliedert, wobei die einzelnen Teile unterschiedlich akzentuiert werden.

Bereits die Einführung, in welcher die Verfasserin den Ausgangspunkt dieses Buches beschreibt, einen Einblick in die Geschichte, Kultur und Alltagswelt Boliviens gibt und sich mit dem Thema Interkulturalität eingehend beschäftigt, macht neugierig und lädt ein, sich darauf einzulassen. Auch wenn ihre wissenschaftlichen Forschungen auf Erfahrungen in Bolivien beruhen, können daraus gewonnene Erkenntnisse für jedes interkulturelle therapeutische Handeln Relevanz beanspruchen.

Der zweite Teil beschreibt ihre empirische Forschung ausführlich. Eine Fülle von Datenerhebungen steht hier im Vordergrund. Verschiedene komplexe Fragebögen, die an drei Universitäten bei Studierenden gemeinsam mit umfassenden Interviews zu Traumatisierungserfahrungen verwendet wurden, und die Ergebnisse aus diesen Erhebungen werden vorgestellt, besprochen und in Graphiken veranschaulicht. Verschiedene wesentliche Aspekte werden dabei hervorgehoben: Besonderheiten der Selbst- und

Fremdwahrnehmung traumatisierter Menschen, interne, externe und soziokulturelle Ressourcen, verschiedene Copingstrategien, die neben den Ressourcen eine wichtige Bedeutung für den unmittelbaren Umgang mit den Folgen und Konsequenzen traumatischer Situationen haben, und besondere Entwicklungs- und Transformationsprozesse, die mit Hilfe des PTGI (Post Traumatic Growth Inventory) erforscht werden.

Die Interviews, beschrieben im dritten großen Kapitel, geben einen eindrücklichen Einblick in die Lebensgeschichte traumatisierter Menschen, deren individuelle Erfahrungen eng verknüpft sind mit kollektiven, auf Grundlage der historischen und aktuellen Geschehnisse in Bolivien, einem Land, in welchem strukturelle Gewalt und ihre Auswirkungen, vor allem in Form von Armut und Diskriminierung, nach wie vor eine maßgebliche Rolle spielen.

Im vierten Kapitel *Theoriebildung* erfolgt eine ausführliche Diskussion über den Zusammenhang zwischen struktureller Gewalt und traumatischen Erfahrungen. Colette Jansen Estermann stellt hier eindrückliche Thesen zu den individuellen, kollektiven und transgenerationalen Folgen von Traumata vor. Dabei verwendet sie den Begriff *Psycho-traumatisches Belastungssyndrom* anstelle von *Posttraumatisches Belastungssyndrom*, da die Gewalt im Land, und dies gilt nicht nur für Bo-

livien, sondern für viele, sich in politischen und wirtschaftlichen Krisen befindende Länder, nicht zu Ende gekommen ist und die Menschen nach wie vor in einer sozial- und gesellschaftspolitisch brisanten und konfliktgeladenen Situation leben. Vor diesem Hintergrund empfiehlt Jansen Estermann auch in einem weiteren spannenden Diskurs, den Begriff der *Strukturellen PTBS* einzuführen.

Am Ende ihrer Ausführungen betont sie nochmals den Wert gestalttherapeutischen Arbeitens, und hebt hier vor allem die Bedeutung von gestalttherapeutischen Selbsterfahrungsgruppen hervor, die sich gerade in der andinen Gesellschaft als besonders sinnvoll und heilsam erweisen. Den Grund dafür sieht sie in den Gemeinsamkeiten zwischen dem Gestaltansatz und der andinen Denkweise über das Leben als Teil des Kosmos. Beide bekräftigen ihre Verwurzelung im Hier-und-Jetzt, sind geprägt von einer ganzheitlichen Sichtweise und besitzen prozesshafte und kreative Kennzeichen. Der besondere Wert der therapeutischen Arbeit einer Selbsterfahrungsgruppe liegt darüber hinaus ebenso auf einer, nicht nur individuellen, sondern auch sozialen Entwicklungs- und Wandlungsfähigkeit.

Insgesamt ein Buch, das neugierig auf interkulturelles therapeutisches Arbeiten macht und den Traumadiskurs durch relevante Aspekte erweitert.